

sofort einen erfreuten Ausdruck an. Mit ausgebreiteten Armen ging er auf ihn zu. „Nehmen Sie heute noch einmal meinen Glückwunsch zu Ihrem großartigen Erfolge, mein lieber Herr Lindberg!“ rief er. „Ihr Stück wird unser beider Glück machen. Da sehen Sie her,“ er wies auf einen Stoß von Telegrammen auf seinem Schreibtisch, „von allen Seiten bewirbt man sich um das Aufführungsrecht. Gleich nach den Feiertagen lasse ich es Abend für Abend spielen.“ Er zog den Dichter zu einer eifrigen Besprechung auf ein Sofa neben sich.

„Worüber ärgerten Sie sich eigentlich so sehr, als ich kam?“ fragte Lindberg in einer Pause des Gesprächs. „Sie hatten ja ganz Ihre sonstige Ruhe verloren.“

„Ei was, da soll ein Mensch ruhig bleiben! Wissen Sie, daß es nur ein glücklicher Zufall war, daß Ihr Stück sich gestern ohne Unfall abspielte?“

„Ja weshalb denn?“ fragte der Dichter überrascht. „Was war denn mit dem Mann?“

„Was mit ihm war? Betrunknen war er. Ist schon einige Male vorgekommen, aber doch nicht gerade zur Spielzeit. Vorhin war er hier, um sich zu entschuldigen.“

„Sie haben ihn doch fortgeschickt?“

„Natürlich! Sie müssen ihm ja auf der Treppe begegnet sein. Aber woher nun gleich Ersatz nehmen? Verlässliche Menschen, die ihre Sache verstehen, sind nicht leicht zu finden, besonders jetzt mitten im Winter, wo jeder, der zu brauchen ist, seine feste Stelle hat.“

„Nun, hoffen wir, daß Sie bald den richtigen Mann ausfindig machen,“ sagte der Dichter und erhob sich, um Abschied zu nehmen. Da blieb er plötzlich noch einmal stehen. „Beinahe hätte ich vergessen, was mich eigentlich so früh zu